Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 46 (1973)

Heft: 5

Rubrik: Schweizer Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

über den herkömmlichen Quarzfiltern mit acht Einzelquarzen in Differentialbrückenschaltung ergibt das neue Konzept zum Beispiel eine Einsparung bei der Zahl der benötigten Teile von mehr als 60 bisher auf 7 Teile und beim Volumen um den Faktor 6 geringere Abmessungen.
Bei allen Diskussionen über mechanische Schwingungseigenschaften ist bisher eine Angabe über die in Frage kommenden Amplituden nicht gemacht worden. Neuere Messungen zeigen, dass bei üblichen Aussteuerungen im Bereich um 100 mV die Schwingungsamplitude in einem Quarzfilter gemäss Abbildung 8 wesentlich unter 0,1 µm bleibt.
Für die Zukunft deuten sich besonders für Konzepte mit monolithischen Quarzfiltern weitere Rationalisierungsmöglichkeiten durch die recht flexible Frequenzwahl für die Filter, die man im Frequenzbereich zwischen 5 und 200 MHz wird herstellen können, sowie durch die bisher nur angedeuteten Integrationsmöglichkeiten von Filtern mit aktiven Elementen an. Durch diese Integration von Filterelementen und Verstärkern ist darüber hinaus eine weitere Verringerung der Geräteabmessungen denkbar, so dass zum Beispiel Konzepte für hochwertige Funkgeräte von der Grösse einer Zigarettenschachtel möglich werden.

Alle Abbildungen: AEG-Telefunken

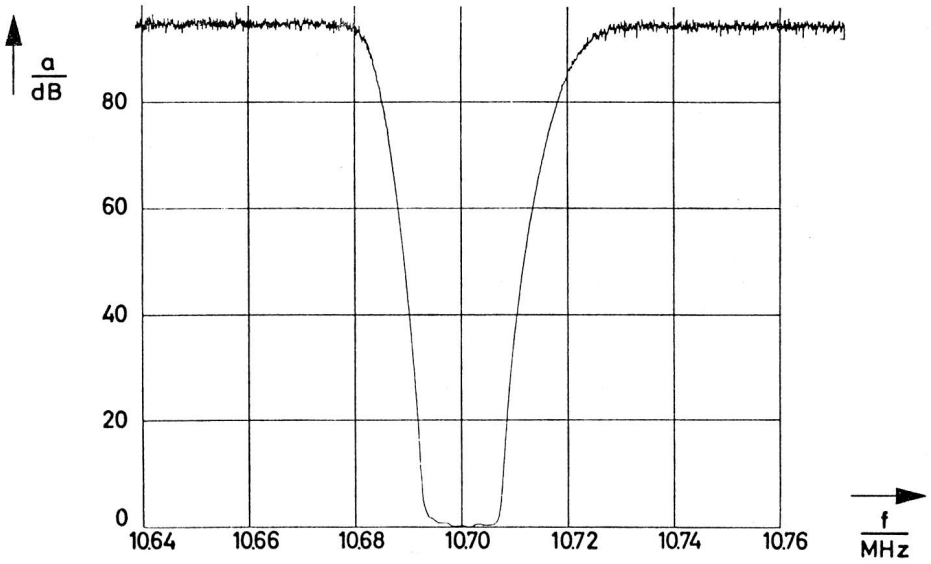


Abb. 9 Uebertragungskurve eines Musterfilters

Schweizer Armee

Neue Abzeichen für die Armee

Ab Januar 1974 erhalten die Rekruten eine neue Uniform. Zusammen mit dieser Neuuniformierung werden die bisherigen Abzeichen durch ein neues System ersetzt. Was bewog die zuständigen Stellen, am bisher scheinbar gut funktionierenden System zu ändern?

Die neue Zielsetzung

Ueber den eher modisch zu nennenden Aspekt der einheitlichen Gestaltung der neuen Uniform mitsamt den zugehörigen Abzeichen und Auszeichnungen hinaus verband das Eidg. Militärdepartement mit dem zu vollziehenden Schritt den Auftrag, eine Reihe von Forderungen zu erfüllen, so u. a.

— klare Systematik
— eindeutige Trennung von Truppengattungen und Funktion
— Reserven im System für allfällige Weiterentwicklungen
— rationelle Herstellung und Bewirtschaftung
— Dauerhaftigkeit im Gebrauch

Der mit dem Studium des Problems beauftragte Berner Graphiker Kurt Wirth legte im Laufe der Entwicklung Lösungen vor, die es erlaubten, von den bisher über 160 Abzeichen in der Armee auf rund 60 Formen zurückzugehen. Diese Lösung bestand darin, für die Truppengattung von einer primären Form auszugehen und diese für bestimmte Funktionsarten innerhalb der Gattung zu verfeinern. Diese Vereinfachung wird die Herstellung ebenso erleichtern wie die heute in den Zeughäusern kaum mehr zu meisternden «Abzeicheneuphorie». Lassen wir den Schöpfer der zur Ausführung bestimmten Entwürfe seine Lösung selber umreissen:

«Die bestehenden Symbole stehen in einem Widerspruch zu unserer mehr und mehr technisch gewordenen Armee. Ihnen fehlt ein logischer Zusammenhang und stilistisch sind sie ein heterogenes Gemisch von sehr alten und von später hinzugefügten Vignetten. Das angegebene Entstehungsjahr 1948 versteht sich für die Form des Spiegels, denn die ältesten Zeichen stammen noch aus der Zeit der Vorderlader und bilden eine rührende Auswahl von romantischen Gegenständen ohne jede Beziehung zur heutigen Bewaffnung.

Zum Teil sind sie auf die Funktion und zum Teil auf die Formation bezogen.

Gesucht war eine neue, einfache, der heutigen Organisation des Heeres entsprechende Ordnung. So wurde mir die Aufgabe gestellt.

Es war also wesentlich, beim Entwerfen neuer Symbole ein klares, übersichtiges und beziehungsreiches System zu finden. So wurden über 60 Zeichen als Ganzes, als Netz und als Struktur geplant. Das rasche Erkennen auch für den Laien wurde dadurch erleichtert, dass primäre und sekundäre Unterscheidungsmerkmale festgelegt wurden.
Die primären Formen weisen auf die Truppengattung hin: Infanterie, Artillerie usw. Diese Zeichen sind zugleichen die am häufigsten getragenen: Füsilier, Kanonier usw. Die sekundären Formen weisen auf die Funktionsarten innerhalb dieser Gattung hin, zum Beispiel Infanterie.

So wird durch eine leicht erfassbare und erweiterungsfähige Zeichensprache die Struktur und die Gliederung unseres Heeres lesbar. Dieses Programm ist flexibel, man kann hinzufügen oder auch weglassen, wie es die Entwicklung erfordert.

Nicht nur funktionell, sondern auch ästhetisch gesehen, ist die neue Lösung eine erhebliche Verbesserung. Die Balkenstärke, Winkel und Innenräume stehen bei jedem Zeichen in einem ausgewogenen Verhältnis. So war es möglich, die Anordnung auf dem Kragen klarer und schöner zu gestalten.

Das Zeichen bezieht sich auf die Funktion des Soldaten. Die Farbe des Spiegels auf die Formation und Gattung. Das Zeichen ist die Konstante.

Die Farbe ist die mögliche Variante und wechselt bei einer Umteilung. Aus rationellen Gründen sind diese Elemente getrennt. So muss nicht jedes Zeichen auf jede Farbe gestickt werden, wie das jetzt der Fall ist, und das Gold steht immer in einem gleich günstigen Kontrast zum Grund. Das Zeichen ist in Messing geprägt und gestanzt, ist leicht vergoldet und mit einem eingebrannten Lack überzogen. Es ist die gleiche und bewährte Ausführung wie auf den Uniformen der Swissair.

In die gesamte Konzeption gehören auch die Gradabzeichen der Unteroffiziere. Diese Form ist nicht nur schöner, sondern auch kostensparender.

Primäre Unterscheidung

Infanterie
Minenwerferkanonier
Lenkwaffenschütze
Mitrailleur
Panzerabwehrkanonier

Motorisierte
Motorradfahrer
Fahrradmechaniker
Motormechaniker
Motorlastschiffer

Panzer
Panzermechaniker
Panzergrenadier
Waffenmechaniker
Strassenpolizei

Artillerie
Vermesser
Beobachter
Festungswachtkorps
Geschützmechaniker

Flieger
Pilot
Späher
Radarsoldat

Fliegerabwehr
Lenkwaffenmechaniker
Luftbeobachter
Photograph
Flugzeugmechaniker

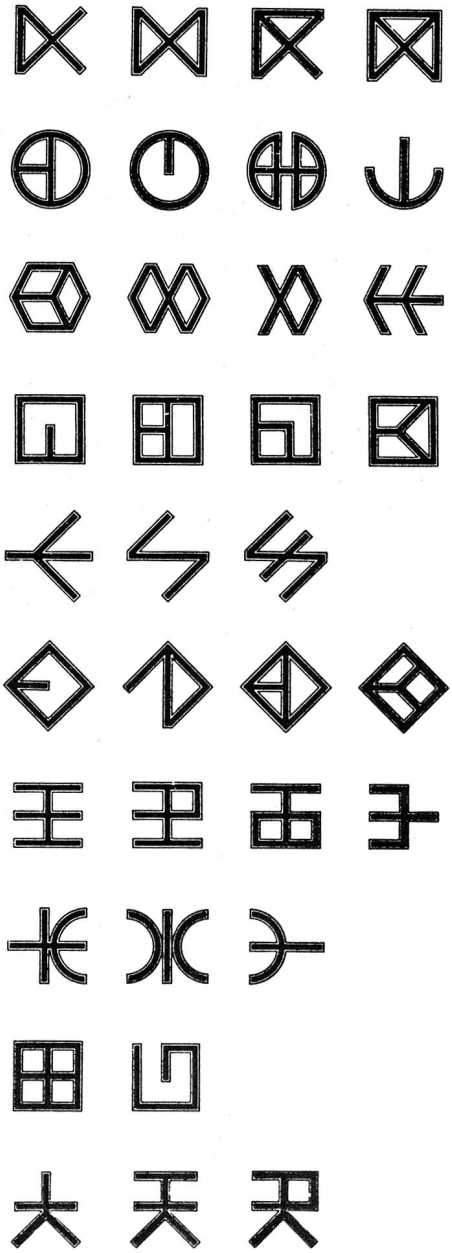
Genie
Mineur
Bootschütze
Tauchschwimmer
Baumaschinenführer

Uebermittlung
Nachrichtensoldat
Gerätemechaniker
Brieftaubensoldat

Sanität
Arzt
Hufschmied

Versorgung
Fourier/Fouriergehilfe
Küchenchef/Kochgehilfe
Metzger/Bäcker/Müller

Sekundäre Unterscheidung



Die Achselschlaufen sind schmaler, eleganter und feiner gewoben, die Ziffern kleiner und leserlicher als bisher.

Die neuen Zeichen sind eine logische Antwort auf die Veränderungen unserer Umwelt und besonders unserer Armee und ihrer Bewaffnung. Durch ihre Einfachheit werden sie während mehreren Jahrzehnten Bestand haben und kommende Entwicklungen überdauern. Ihre Formen sind elementar und beruhen auf exakten Formanalysen über die Teilbarkeit und Gliederung.

Immer werden es junge Leute sein, die zum Nachwuchs unserer Armee werden. Für sie ist diese Arbeit zu verstehen.

Während zahlreichen Truppenbesuchen mit Vertretern der Gruppe für Ausbildung hatte ich Gelegenheit, diese neue Lösung zu erläutern. Die ausgefüllten Fragebogen zeigten eine Zustimmung von rund 70 Prozent. Die jungen Leute sind in einer Welt von Zeichen und Signalen aufgewachsen, für sie ist diese Art Kommunikation selbstverständlich. Diese Entwicklung ist nicht aufzuhalten, auch nicht für die Armee. Man sollte schliesslich einem Schweizersoldaten ansehen, dass er einem modern bewaffneten und ausgerüsteten Heer angehört.»
Soweit der Schöpfer der neuen Abzeichen.

Die Ausführung

Auf dem Kragen des Waffenrocks wird ein flächenmässig gegenüber der bisherigen Lösung wesentlich verkleinerter Farbspiegel der Waffergattung getragen. Das Abzeichen, bei welchem Balkenstärke und Zwischenräume in ein ausgewogenes Verhältnis gebracht wurden, wird oberhalb des Spiegels angesteckt: es handelt sich um eine Ausführung in Messing, gestanzt und geprägt und leicht vergoldet; durch die Lackierung und das Einbrennen wird eine Farbbeständigkeit erreicht, die auch mehrfacher chemischer Reinigung widersteht.
Auf der Schulterplatte trägt der Wehrmann wie bisher seine Einteilungsnummer, die jedoch auf einen etwas schmaleren Streifen eingewoben ist als bisher. Kompagniestreifen sind mit den neuen Nummern keine mehr verbunden — man trägt in gelben Ziffern auf dem Farbgrund seiner Waffengattung die Bataillons- bzw. Abteilungsnummer. Spezialistenabzeichen am Oberarm gibt es nicht mehr.

Farben der Kragenspiegel

Die Dienstpflichtigen tragen Kragenspiegel in der Farbe der Truppengattung bzw. des Dienstzweiges, dem sie angehören (Seite 7 des Dienstbüchleins).

1. Truppengattungen

Infanterie	grün
Mech und Leichte Truppen	gelb
Artillerie	rot
Fliegertruppen	dunkelblau
Fliegerabwehrtruppen	dunkelblau
Genietruppen	schwarz
Uebermittlungstruppen	silbergrau
Sanitätstruppen	blau
Veterinärtruppen	blau
Versorgungstruppen	hellgrün
Reparaturtruppen	purpur
Luftschutztruppen	hellrot

2. Dienstzweige

Territorialdienst	orange
Transportdienst	purpur
Eisenbahnoffiziere und Militäreisenbahnformationen	schwarz
Munitionsdienst	hellgrün
Materialdienst	purpur
Heerespolizei	braun
Feldpost	grau
Militärjustiz	violett
Armeeseelsorge	schwarz
Heer und Haus	schwarz
Stabssekretariat	schwarz
AC-Schutzdienst	oliv

3. Ausnahmen

Oberstbrigadier	schwarz
Oberstdivisionär	schwarz
Oberstkorpskommandant	schwarz
General	schwarz
Generalstabsoffiziere	schwarz
Eisenbahnoffiziere und Militäreisenbahnformationen	schwarz

4. Hilfsdienst

Die männlichen und weiblichen Hilfsdienstpflichtigen tragen Kragenspiegel in der Farbe, der Truppengattung bzw. des Dienstzweiges, zu welcher die be-

treffende Formation gehört, in der sie eingeteilt sind.

Ausnahmen:

Sanitäts-HD	blau
Rotkreuzdienst	blau

Die Gradabzeichen

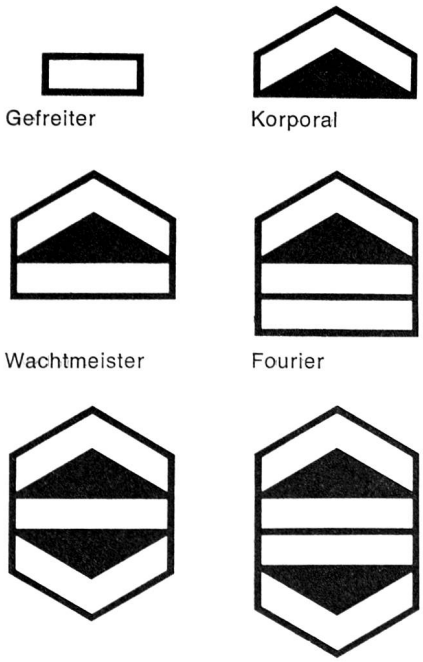
Gefreite und die verschiedenen Unteroffizierschargen tragen ihre Rangabzeichen am linken Oberarm. Auch hier hat man eine Lösung gefunden, die sich gut ins Bild der neuen Uniform einfügt und gleichzeitig wirtschaftlich zu produzieren ist. Die Offiziere tragen weiterhin ihre Rangstreifen im bisherigen Sinne auf der Schulter in Verbindung mit der Einteilungsnummer, der Streifen ist jedoch für sämtliche Gradstufen gleich breit.

Die praktische Einführung

Die neuen Abzeichen sollen bereits in den ersten Rekrutenschulen des Jahres 1974 zusammen mit den neuen Uniformen an die jüngsten Jahrgänge der Armee abgegeben werden. Es dürften demnach in den Wiederholungskursen 1975 erstmals «neue» und «alte» Wehrmänner in der gleichen Gruppe Dienst leisten. Im Prinzip ist vorgesehen, die Einführung vornehmlich über die Rekrutenschulen vorzunehmen; bei Retablierungen, d. h. wenn der Waffenrock ohnehin umgetauscht wird, soll der Wehrmann die Wahl haben, noch beim alten Abzeichen zu bleiben oder sich umrüsten zu lassen. Es soll aber während einer ausgedehnten Zeitspanne niemand gezwungen werden, sich von den ihm liebgewordenen Abzeichen und Auszeichnungen zu trennen.

Es wird dabei ohne Zweifel gleich gehen wie bei der letzten Um-Uniformierung: vorerst blieben die meisten Wehrmänner bei ihren alten Kleidern, später war der Trend zum Tauschen dagegen ausgesprochen stark. Die Bestände an alten Abzeichen sollen auch diesmal dieses Nebeneinander noch durchaus ermöglichen.

Gradabzeichen am Oberarm



Achselschlaufen

1. Farbe der Achselschlaufen

   Die Dienstpflichtigen sowie die männlichen und weiblichen Hilfsdienstpflichtigen tragen die Achselschlaufen in der Farbe der Truppengattung bzw. des Dienstzweiges, zu welcher die betreffende Formation gehört, in der sie eingeteilt sind.

   Für alle Kommandostäbe und die Militäreisenbahnformationen ist die Farbe der Achselschlaufen schwarz.

2. Nummern der Achselschlaufen

   Auf den Achselschlaufen werden nur die arabischen Nummern der Einteilungsformation getragen.

   Ausnahmen: Es tragen keine Nummern: Oberstbrigadier, Oberstdivisionär, Oberstkorpskommandant, General

   Angehörige des Armeestabes, des Stabes der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, des Armeelawinendienstes, des Stabes des Feldtelegraphen- und Feldtelephondienstes, des Warndienstes, des Stabes und der Stabskompagnie des Militäreisenbahndienstes.

Verkehrserziehungsprogramm der Armee 1973

Mehr Licht — bessere Sicht

Das Nachtsehen kann durch technische Mittel verbessert werden.

Wenn wir von der Vollmond-Beleuchtung absehen, die schon eine beträchtliche Hilfe sein kann, so stehen im nächtlichen Strassenverkehr nur die Fahrzeuglichter und eventuell eine ortsfeste Strassenbeleuchtung zur Verfügung.

Im zivilen Strassenverkehr kann der einfache Grundsatz «Mehr Licht, weniger Unfälle» angewendet werden. Zwar profitiert auch der Militärfahrer von der mancherorts verbesserten ortsfesten Beleuchtung. Viel häufiger wird er aber nur auf die eigene Fahrzeugbeleuchtung angewiesen sein.

Wichtig ist, dass diese Fahrzeugbeleuchtung richtig funktioniert und auch richtig eingesetzt wrd, denn sie dient nicht nur zum besseren Sehen, sondern auch um besser gesehen zu werden.

Wer aber, um sich selbst mehr Licht und damit bessere Bedingungen zu verschaffen, die Blendung eines andern Verkehrsteilnehmers in Kauf nimmt, ist ein schlechter Kumpan.

«Bessere Sicht» schaffen heisst, auch für saubere Scheiben sorgen. Schon eine geringfügig verschmutzte oder angelaufene Windschutzscheibe trübt die Sicht und erhöht durch Blendung die Unfallgefahr.

— Jeder Halt ist auch zum Reinigung der Scheiben und aller Fahrzeuglichter zu benützen. Das beste Mittel gegen beschlagene Scheiben — und zugleich das einfachste und billigste — ist: Die Scheibe beidseits um Handbreite öffnen.

— Das Abblendlicht ist immer einzuschalten, sobald andere unser Fahrzeug in der Dämmerung — aber auch tagsüber im Nebel, bei Schneetreiben oder bei starkem Regen — nicht rechtzeitig sehen können. Der Tarnanstrich der Militärfahrzeuge erschwert nicht nur dem Feind ein gutes Erkennen.

— Die Beleuchtung ist so zu handhaben, dass niemand unnötig geblendet wird. Es ist rechtzeitig abzublenden, spätestens aber 200 m vor dem Kreuzen oder wenn ein entgegenkommender Fahrzeugführer durch Ein- und Ausschalten der eigenen Fernlichter darum ersucht.

— Abzublenden ist auch beim Hintereinanderfahren, beim Rückwärtsfahren und beim Halten.

Tätigkeit der Sektionen

Das neue Sendelokal der Sektion Zürichsee rechtes Ufer

Ein Bericht des Sektionspräsidenten

Schon vor zehn Jahren ist in unserer Sektion erkannt worden, dass ein Sendelokal einen bedeutenden Beitrag zum Lebensgeist und zum Lebenswillen einer Sektion erbringt. Die verantwortlichen Leiter sehen sich aber vor eine grosse Aufgabe gestellt, wenn se diese Idee in die Tat umsetzen wollen. Die Schwierigkeiten sind dabei mannigfach. Es können Jahre vergehen, bis nur ein geeigneter Raum gefunden ist.